

# Erkundigungen eines faszinierenden Klangraumes

**Helmi Vents neues Performance-Projekt „Singet dem Herrn ein neues Lied“ kommt in der Kollegienkirche zur Aufführung.**

SABINE LÖCKINGER

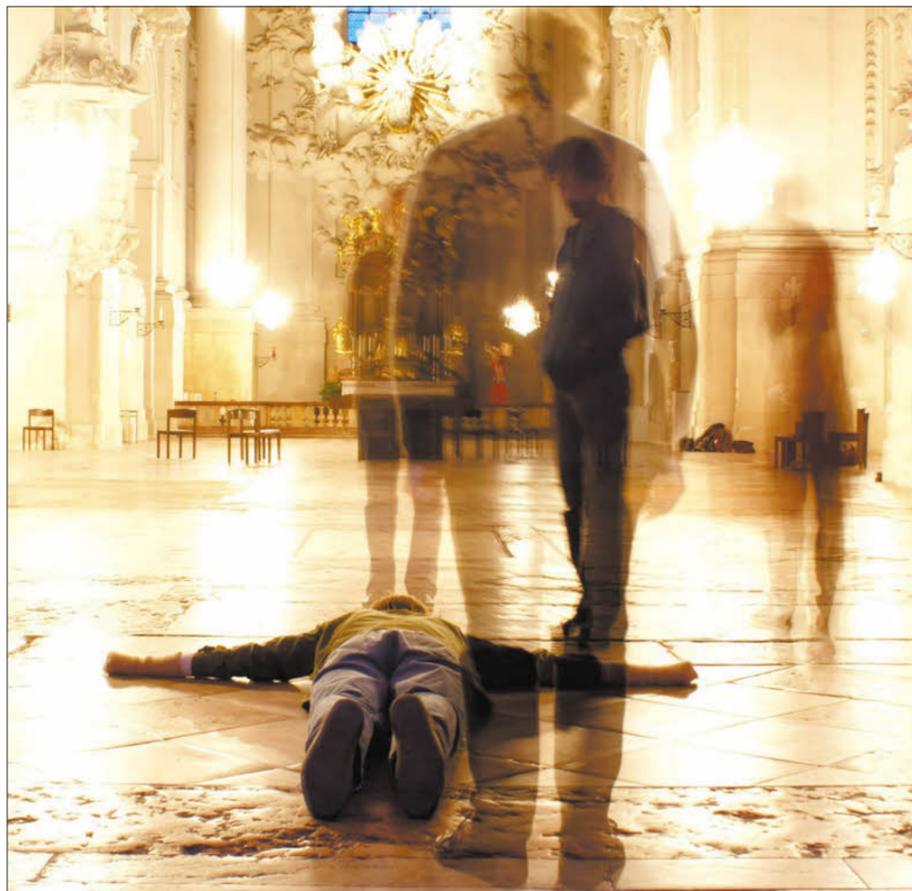
Die katholische Tradition, ein Kreuzzeichen beim Eintritt durch ein Kirchenportal zu machen, verarbeitet Christian, Bühnenbildstudent, indem er selbst am Eingang liegt und ein menschliches Kreuz bildet. Eine andere Studierende, die sich mit der Berührungsfrage in der Kirche beschäftigt, schmiegt sich an ihn und versucht seine Position zu verändern. Angeregt durch ihren Tanz und einer Frauenstimme im Hintergrund ändert er zögerlich seine Ausrichtung.

Helmi Vent, die dieses Projekt und die Werkstatt leitet, unterrichtet als Universitätsprofessorin seit 1983 an der Universität Mozarteum Musik und Tanz, Musik- und Tanzpädagogik, Musik- und Tanzästhetik, Experimentelles Musik- und Tanztheater und Performance (RaumKlang-KörperTheater), hat dort seit 1984 die TanzMusikTheater-Werkstatt aufgebaut und deren künstlerische Leitung inne. Projektorientiertes Lehren und Lernen ist für Helmi Vent deshalb so spannend, weil durch Improvisationen immer wieder Neues und Unvorhersehbares entsteht.

## Inszenieren mit freier Entwicklung

„Wenn sich in dieser Auseinandersetzung etwas zu bewegen beginnt und sich in jemandem fortspinn, wird es multipliziert und ist vergleichbar mit einem Gärungsprozess – einer Brodelmasse. Das ist es, was in der Projektarbeit so gewinnbringend ist, so lohnenswert. Es macht wirklich reich“, meint Vent.

Das Besondere an diesem Performanceprojekt ist erstens, dass Studierende aus den verschiedensten Disziplinen gemeinsam etwas schaffen und zweitens, dass nicht im Vorhinein klar ist, was entstehen wird. Im Mittelpunkt des experimentellen „Raum-



Teresa Schweiger dokumentierte das Performance-Projekt durch Fotografien, die in der Ausstellung „Ein neues Lied entsteht“ vom 1. bis 14. 06., täglich 10.00 – 20.00 Uhr, in der Studentenlounge des Neuen Mozarteums, Mirabellplatz 1, zu sehen ist. (Eröffnung: 10.6., 20.00 Uhr)

Bilder: THERESA SCHWEIGER



KlangKörperProjekts“ steht der Dialog mit dem Kirchenraum. In einem zweisemestrigen interdisziplinären Projekt, das im Rahmen des „Schwerpunktes Wissenschaft und Kunst“ als Kooperationsveranstaltung der Paris Lodron Universität mit der Universität Mozarteum durchgeführt wird, erarbeiten sich 18 Studierende aus den Bereichen Komposition, Gesang, Musik- und Tanzpädagogik, Bühnenbild (Universität Mozarteum), Musikwissenschaft, Sprachwissenschaft und Germanistik, Erziehungswissenschaft, Kultursoziologie, Philosophie (Paris Lodron Universität) und schließlich MultiMedia-

Art (Fachhochschule Salzburg) sowie der Hochschulpfarrer und Kirchenrektor der Kollegienkirche, Andreas Jakob, eine außergewöhnliche Aufführung. Am Anfang des Entwicklungsprozesses stehen Erkundungen, bei denen sich die Studierenden in offenen Aufgabenstellungen ihren persönlichen Beziehungen und Erfahrungen zum Thema Kirchenraum stellen und szenische Bausteine entstehen lassen. Dem Ventschen „evolutionsdramaturgischen Arbeitsverfahren“ folgend, das auf freier Entwicklung beruht, fügt sich das szenische Konzept aus dem zusammen, was allmählich zusammengetra-

gen wird. Für die spätere Inszenierung gibt es anfangs keine vorgefertigte Choreographie, keine Partitur, kein Skript oder ähnliches; Helmi Vent spitzt das Entstehende zu, gestaltet und arrangiert und komponiert schließlich aus Einzelteilen der Improvisationsbruchstücke der Akteure die Gesamtperformance.

## Kirche als erlebnisraum

Dem französischen Philosophen Michel Foucault zufolge sind Räume „mit Qualitä-

ten aufgeladene, kulturelle Konstruktionen“ – eben diesen Qualitäten spürt Vent mit ihren Studierenden nach, indem sie sie anleitet, ihren eigenen Körper als ein Produkt sozialer und kultureller Prägung wahrzunehmen. Mit verschiedenen Aufgabenstellungen regt sie die Studierenden und Gegenständen zugeschriebenen Bedeutungen nachzuerleben, auszuloten und zu hinterfragen.

## Körperäußerungen werden Thema

So werden Körperäußerungen wie spontane Bewegungen, Laute oder Klänge der Projektteilnehmer zum Thema gemacht, um überlieferte Gegebenheiten und deren Bedeutungen zu reflektieren und mögliche neue Zugänge sichtbar zu machen. Dies geschieht in speziellen Aufgabenstellungen, bei denen sich die Studierenden an ungewöhnlichen Orten, wie beispielsweise auf einer Stuckballustrade im Chor des Kirchenraumes, platzieren oder „einrichten“ sollen, um ein anderes Bewusstsein und Verständnis für den jeweiligen Raum entstehen zu lassen.

Die Kollegienkirche als Gebäude und Raum, als „religionskulturelle Konstruktion“ bietet mit ihrer besonderen Architektur auch einen faszinierenden Klangraum, der von den Studierenden erkundet wird.

So entstehen Klanggestalten im Dialog mit den der Kirche eigenen akustischen Gegebenheiten. Verwendet wird, was die Kirche bietet: so etwa die Orgel, die Kristallgläser eines Lüsters, die Altarwände und Bänke als Trommeln, kombiniert mit den Körpern der Mitwirkenden als Instrumente.

Helmi Vent will in Bewegung bringen, hinterfragt Bedeutungen, Vorstellungen und Konstruktionen von Raum und bindet Auseinandersetzungen mit Religion, Kirche, dem so genannten „Reinen und Unreinen“ oder speziellen Ritualen in das Projekt mit ein. Sie sieht diese Auseinandersetzung als „Versuch, im Miteinander die Sprachen der Einzelnen zu ihrem Maximum zuzuführen“.

In der Werkstattarbeit ist nichts übertragbar, der „Here

and Now-Arbeitsprozess“ ist unverwechselbar an die Personen und den Ort gekoppelt. Wie verschieden die Wahrnehmungen der Mitwirkenden sind, verdeutlicht sich in der Interpretation einer bestimmten Körperposition, die Pfarrer Andreas M. Jakob geschaffen hat. Der Kirchenrektor, der trotz oder gerade wegen seiner Position ebenfalls an der Performancearbeit teilnimmt, wurde schnell integriert und ist seither mit Begeisterung dabei. Jakob beugt sich kopfüber über eine Stuhllehne (siehe Foto). Für die Mehrheit der Studierenden eine sehr gebundene, unterwürfige, an spezielle Formen erinnernde Position, doch der Pfarrer stellt sich dabei den Blick aus der Kuppel vor und sucht unter sich den Freiraum, von dem er immer träumt.

Hochschulpfarrer Jakob sieht eine Kirche als Veranstaltungsort, sei es für einen Gottesdienst, als „ein heiliges Spiel“ oder als künstlerisches Spiel. Das Publikum wird in dieses künstlerische Spiel eingebunden, miteinbezogen, geleitet, geführt und ändert seine Position. Durch die Interpretationsmöglichkeit des Publikums wiederum soll ein neuer Kommunikationskreis geöffnet werden. Raum für Neues.



Helmi Vent.

## INFO

### „Singet dem Herrn ein neues Lied“

4., 5., 6. Juni, 19.30 Uhr,  
Kollegienkirche Salzburg,  
Universitätsplatz  
Tickets: € 14.-/ erm. € 7.-  
Kartenbüro Neubaur, Europapark, Europastr. 1, 5020 Salzburg Tel. +43 662 845110, Fax: +43 662 845110-10 E-Mail: office@neubaur.at

Für Angehörige der Universität Mozarteum Salzburg sowie der Paris Lodron Universität Salzburg ist der Eintritt frei.